

Liebe Leserin, lieber Leser,

der inhaltliche Fokus dieser Ausgabe liegt auf dem Thema Moral und die meisten Beiträge beziehen sich hierbei auf die zugespitzte mittelalterliche Perspektive der *sieben Todsünden*. Was sagt uns diese Vorstellung von einer unangemessenen Lebenshaltung heute und welchen Standpunkt nehmen Gestalttherapeuten dazu ein? Die einzelnen Aufsätze widmen sich dieser Frage unter verschiedenen Schwerpunkten.

Die Alltagskultur der Gegenwart produziert beständig Atmosphären, die zu überzogenen Einstellungen und überzogenem Verhalten ermuntern. Und weit und breit geschieht dies ohne das Bewusstsein, dass Vieles von dem, wie wir leben und wie wir uns verhalten, uns selbst, Anderen und Anderem und in vielerlei Hinsicht auch dem Lebensganzen Schaden zufügt. Die heutige Gesellschaftssituation ist uns aber keine große Hilfe darin, das Schädliche unseres Tuns und Seins zu verhindern oder uns gar als Sünde zu spiegeln.

Das kirchliche Sündenregister, das Verhalten in gut und schlecht eingeteilt hat, hat über Jahrhunderte verlässlich geregelt, welchen Tugenden nachzueifern sich gelohnt hat und was als Laster oder Sünde aufzufassen und entsprechend tabu war.

Hat sich demnach jemand nicht an den Kanon der zugelassenen und erwünschten Lebensvorgaben gehalten, hat er Schuld auf sich geladen. So einfach war das. Um diese Schuld wieder loszuwerden, bedurfte es der Reue und einer Instanz, die uns die begangenen Sünden vergeben hat.

Kaum eine Situation erscheint den heutigen Zeitgenossen aber so zuwider wie eine Verlegenheit, die uns mit Scham- und Schuldempfindungen belädt, die ehrliche Reue von uns verlangt und Wiedergutmachung. Die benannten Entschuldungsreaktionen führen auf komplizierte Art wieder dazu, ins Reine mit sich und der Welt zu kommen. Diese vorübergehende Abhängigkeit von den Geschädigten und Empörten erscheint aber für viele Menschen unerträglich. Fritz Perls beispielsweise bediente sich in diesem Zusammenhang des intelligenten Tricks zu behaupten, manche Menschen würden sich lieber Schuldgefühlen hingeben als den, wie er fand, dahinter schlummernden Aggressionen. Durch diese historisch begründbare Setzung verwischte er aber auch die Ehrlichkeit und soziale Nützlichkeit eines Schuldgefühls und machte den Ärger

darüber, in einer schuldbehafteten Zwickmühle zu stecken, zum erhabeneren Maßstab.

Heute müssen wir aufpassen, dass nicht etwa das falsche Verhalten geahndet, sondern stattdessen das im unethischen Tun entstandene Scham- und Schuldbewusstsein als falsche Haltung kritisiert wird. Schwamm drüber und weiter im Takt! Wir begeben uns nur mit äußerstem Widerwillen in die Abhängigkeit von jemandem, der unser Fehlverhalten sanktioniert beziehungsweise vergeben könnte.

Wir vergeben uns unsere Schuld lieber selbst. „Wir sind alle kleine Sünderlein“ ist die karnevalistische Generalabsolution für alle begangenen und noch kommenden Fehlritte. Darin ermuntert zu werden, ist im Übrigen auch eine weit verbreitete Erwartung an die Psychotherapie. Taugen die ‚sieben Todsünden‘ also nur noch als Vorlage für Hollywoodfilme über perverse Massenmörder („Sieben“) und dergleichen Reminiszzenzen an eine ferne Epoche, in der der Mensch von autoritären Mächten unfrei gehalten wurde?

Das sich frei halten und selbst frei sprechen entspricht der modernen Selbstermächtigungs-*hybris*: Darf niemand über mich bestimmen! Höchste Zeit also, sich der Perspektive der Moral und dem Konzept der Sünde erneut zu widmen. Nicht zuletzt, da sich kein Artikel in deutschen gestalttherapeutischen Fachorganen findet, der sich mit diesem Thema bisher explizit auseinandergesetzt hat. In diesem Heft drehen sich darum alle Artikel um Moral und einzelne Aspekte des ehemaligen Todsündenkatalogs - mit einer Ausnahme: Heik Porteles kontradiktorischer Beitrag zum anarchistischen Hintergrund der Gestalttherapie.

Da ein Heft zu den Todsünden ohne einen Beitrag zur Wollust nicht denkbar ist, die angefragten Autoren aber verhindert oder zu feige waren oder etwas Besseres (Wollüstiges?) vorhatten, haben wir uns zu einer Bilderstrecke entschieden. Sämtliche Karikaturen zum Thema stammen von Doris Lerche. Die Zeichnungen tauchen alleinstehend und neben Texten auf, die nichts Wollüstiges enthalten, ähnlich wie sich die sexuelle Begierde oftmals ohne Einladung ins Leben drängt und nicht danach fragt, ob's gerade passt oder erwünscht ist.

Viel Vergnügen beim Gucken und hoffentlich der eine oder andere Erkenntnisgewinn beim Lesen!

Detlef Klöckner